

Christi Himmelfahrt, 29. Mai 2025, Dresden

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Und Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Gemeinde Israel und breitete seine Hände aus gen Himmel und sprach: HERR, Gott Israels, es ist kein Gott weder droben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen; der du gehalten hast deinem Knecht, meinem Vater David, was du ihm zugesagt hast. Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt, wie es offenbar ist an diesem Tage. Nun, Gott Israels, lass dein Wort wahr werden, das du deinem Knecht, meinem Vater David, zugesagt hast. Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir.

1. Könige 8, 22-24, 26-

28

Lasst uns beten: Herr, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen

Liebe Gemeinde!

Beim ersten Hören könnte man sich fragen, was denn die Tempelweihe damals in Jerusalem mit Christi Himmelfahrt zu tun habe. Doch wenn wir genau hinhören, merken wir, wie das Gebet Salomos uns einiges erklärt über das tiefe Geheimnis vom Himmelfahrtsfest. Denn was bedeutet denn Christi Himmelfahrt; was feiern wir heute? Unser Bibelwort sagt uns: Unser Herr ist im Himmel. Das heißt

- 1) Er ist königlich - und doch unvergleichlich
- 2) Er ist überall - und doch an sich unnahbar
- 3) Er ist unfassbar - und doch lässt er sich fassen von uns

1) Es war ein großer Tag für Israel, das Fest der Tempelweihe im Jahre 955 vor Christus. König Salomo, der Sohn Davids, konnte den ersten Tempel, das Haus Gottes bei den Menschen, weihen. In der Gebetshaltung Israels, mit zum Himmel erhobenen Händen, tritt Salomo im Angesicht des ganzen Volkes an den neu erbauten Altar. Priesterlich stellvertretend für das Gottesvolk öffnet er seinen Mund zum Gebet. Was er da laut betet, wird ihm kein Staatssekretär verfasst oder kein Priester vorgeschrieben haben. Staunend öffnet er seinen Mund zum freien Gebet. Salomo ist überwältigt von der Größe Gottes. Was für ein Gott ist der Herr! „Herr, Gott Israels, es ist kein Gott, weder oben im Himmel noch unten auf Erden dir gleich ...“ Unvergleichlich, einfach wunderbar ist unser Gott. So staunt Salomo. Und warum staunt er so? Er staunt über die Tatsache, dass er dieses Haus Gottes, diesen Tempel hatte bauen lassen können. Aber was ist daran so erstaunlich? Er staunt darüber, dass genau das eingetreten ist, was Gott durch seinen Propheten gesagt hat.

Schon König David hatte ja den Tempel bauen wollen. Aber Gott hatte es nicht erlaubt. Der Prophet Natan hatte im Auftrag Gottes erklärt: „Ich will dir einen Nachkommen erwecken ... Der soll meinem Namen ein Haus bauen.“ Und diese Weissagung war nun erfüllt. Salomo ist angesichts des Tempels bewusst geworden: Gott hat die Dinge wirklich in der Hand. Auf sein Wort ist Verlass. Was Gott verspricht, das setzt er in die Tat um. So wird es Salomo neu zur Gewissheit: Der Herr, unser Gott, ist wirklich Gott - königlich und unvergleichlich. Nach dieser Erfahrung der Treue Gottes fasst Salomo den Mut, Gott nun auch um die Erfüllung des zweiten Versprechens zu bitten, das damals der Prophet seinem Vater David gemacht hatte. Salomo bittet Gott, den Bestand der Davids-Dynastie auf dem Königsthron zu garantieren - für immer und ewig. Doch mit dieser Verheißung ging es anders als mit der des Tempelbaues. Noch nicht einmal 400 Jahre dauerte es,

dann war es aus mit der Davids-Dynastie auf dem Thron Israels.

Hatte Gott versagt; sein Wort gebrochen? Nein, versagt hatten, bis auf wenige Ausnahmen, die Könige und das Gottesvolk. Sie haben, aufs Ganze gesehen, eben nicht „vor Gott gewandelt“, wie sie es hätten tun sollen. An diese Bedingung aber hatte Gott seine Zusage geknüpft. Und dennoch, trotz aller Schuld von uns Menschen, und wegen der Treue Gottes, macht Gott sein Versprechen noch einmal 600 Jahre später wahr. Jesus Christus, der Sohn Davids, sitzt nun auf dem Thron zur Rechten Gottes. „Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß.“ Wie herrlich ist es, das zu wissen. Wir brauchen keine Angst mehr zu haben und nicht mehr gebannt auf die Zukunft zu starren. Mein Heiland Jesus Christus, ein Sohn Davids aus königlichen Geschlecht, sitzt auf Gottes Regierungsbank und hält die Weltgeschicke in seiner Hand - zeitlich und ewiglich. Dieser Herr ist ein unvergleichlicher König. Er ist den Weg in die Tiefe und ans Kreuz gegangen, damit er für meine Schuld bezahlt. In seinem Namen werden sich alle Knie beugen, im Himmel und auf Erden. Ich weiß, dass alles, was in der Welt geschieht, sich unter seiner Regierung vollzieht. Mögen menschliche Machthaber meinen, sie bestimmen den Lauf der Dinge - sie sind nur Randnotizen der Weltgeschichte, die Jesus, mein Heiland, bestimmt. Christus ist Herr - unvergleichlich wie Gott. Das bedeutet die Himmelfahrt. Aber noch mehr. Unser Herr ist zwar 2) im Himmel, aber doch überall, wenn auch an sich unnahbar.

Aller Himmel Himmel können dich nicht fassen, staunt Salomo, wie sollte dieser Tempel, wie sollte der kleine Raum des Allerheiligsten Gott fassen können? Wer kann dir nahen, wer vor dich treten? Aber, Herr, du hast verheißt, hier gegenwärtig zu sein. Hier werden wir dich finden nach deiner Verheißung, hier wirst du zu uns reden. Wir dürfen den Himmel nicht irgendwo da oben festmachen. Die Bibel meint mit Himmel die Gegenwart Gottes. Und schon im Psalm 139 betet David: „Von allen Seiten umgibst du mich, und hältst deine Hand über mir ...“ Himmelfahrt des Herrn bedeutet nicht, dass Jesus nun verschwindet. Er geht nur in die Unsichtbarkeit Gottes ein. Er wird selbst unfassbar für seine Jünger, für uns Menschen. Aber er geht auch in Gottes Allgegenwart ein. Seit seiner Himmelfahrt ist der Sohn Davids immer bei uns, alle Tage bis an der Welt Ende. Aber 3) der an sich Unfassbare, lässt sich doch von uns fassen.

Salomo erinnert Gott auch an ein drittes Versprechen, das er im Blick auf den Tempel gegeben hat: „Da soll dein Name sein“, hatte Gott versprochen. Gott benötigt zwar keine Häuser, aber er will sich trotzdem von uns dort, wo sein Name wohnt, finden lassen. In Jesus Christus begegnet uns Gott, in ihm finden wir Gott. Christus ist unser Tempel. Er ist der „Gott für uns“; den sollen wir suchen und wir werden ihn finden.

Gott ist überall. Er ist auch in der Natur gegenwärtig und am Werk. Aber eben verborgen. Gott ist z. B. auch auf den Straßen, wo die alkoholisierten Vatertagsanbieter unterwegs sind oder sich die Blechlawinen der Kurzurlauber langzwängen. Auch da ist Gott, aber nicht offenbar, dort ist er nicht zu finden. Auch im Krieg in der Ukraine und anderswo ist Gott, aber verborgen, furchtbar verborgen. Für uns da und offenbar ist er allein in seinem Namen. In ihm haben wir die Nähe Gottes, seine Zuwendung und Gemeinschaft. Christus, der im Himmel ist, der an sich unfassbar und unnahbar ist, er bindet sich und lässt sich fassen von uns. Er ist für uns greifbar in den Gnadenmitteln. Nirgendwo sonst.

Er hat befohlen zu taufen - in seinem Namen. Er hat seiner Kirche die Vollmacht gegeben, Sünde zu vergeben - in seinem Namen. Er hat seinen Leib und Blut gegeben - solches tut zu meinem Gedächtnis. Ja, dort, wo 2 oder 3 versammelt sind in seinem Namen, also, wo sein Wort laut wird, da ist er mitten unter uns. Da können wir ihn fassen, sehen und schmecken. Wo das geschieht, wird ein Haus zum Tempel Gottes. Für den gen Himmel gefahrenen Jesus gibt es keine Schranken von Raum und Zeit mehr. Er schenkt sich dir und kehrt bei dir ein. Wenn das so ist mit Christi Himmelfahrt - was bleibt dir anderes übrig, als dich einfach zu freuen? An diesem Festtag, den der Herr macht - und alle Tage, bis in Ewigkeit. Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Pfarrer i. R. Harald Karpe